

# Jagt sie zum Teufel !

**Soldatengottesdienst 2008**

10. Januar | 8 Uhr | Kölner Dom

**Fanatische Feldzüge gegen Abtreibung und Homosexualität, das Verbot multireligiöser Schulgottesdienste, die mehrfache Verharmlosung des Holocaust und nicht zuletzt die segnenden Aufrufe zum ungezügelter Angriffskrieg im Rahmen der jährlichen Soldatengottesdienste zeichnen Kardinal Meisner als „notorischen geistigen Brandstifter“ aus.**

Wer sich aufgrund der Fülle von Meisners gezielten Hasspredigten nur noch an seinen jüngsten Rückgriff auf Nazi-Vokabular bei der Kritik an „entarteter“ Kultur erinnert, muss heute mit neuen Ungeheuerlichkeiten bei der Zusammenkunft der angriffslustigen Vorbeter Kardinal Meisner und Verteidigungsminister Jung im Dom rechnen.

In Köln, dem größten Bundeswehrstandort, schwört der Glaubenskrieger jedes Jahr mehr als tausend Soldatinnen und Soldaten auf seine Interpretation der aktuellen „verteidigungs“-politischen Richtlinien ein. Zu dieser christradikalen Weihung aktueller Kriegseinsätze versammelt sich mittlerweile eine ganze Riege getreuer Schäfchen aus der Verteidigungs- bzw. Angriffsprominenz der Bundeswehr.

Gerüstet mit der jährlichen Segnung ist der deutsche Soldat als erneuter Angriffskrieger über jeden Vorwurf erhaben, denn nur "Menschlichkeit ohne Gottesglauben verkommt in Brutalität." Konkreter: "Einem Gott lobenden Soldaten kann man guten Gewissens Verantwortung über Leben und Tod anderer übertragen, weil sie bei ihm gleichsam von der Heiligkeit Gottes mit abgesegnet sind." So reiht sich der Predigtspruch aus dem Jahre 1997 als wohl berühmtester Auswurf des Kölner Feldkardinals nahtlos in den kreuzzüglerischen Wortschwall ein: „In betenden Händen ist die Waffe vor Missbrauch sicher“. Ist doch der Soldat, so erkannte der Militarist Meisner aufgrund höherer Eingebung bereits 1993, "als Inbegriff der strafenden Gerechtigkeit die letzte Möglichkeit, das Böse im Menschen zu bannen."

Soldaten sind "Verkünder der Wahrheit des Friedens". Die Wahrheit des meisnerschen Friedens lautet dabei ganz unverhohlen Krieg. Das ist voll und ganz kompatibel mit der bundesdeutschen „Friedens“politik. Und so bedankt sich „Verteidigungs“- Minister Jung zurecht beim Empfang nach dem Soldatengottesdienst für dessen Schützenhilfe bei der Legitimation derzeitiger und zukünftiger Angriffskriege "Wir benötigen heute und in Zukunft klare Orientierungen und eine tief verwurzelte innere Stärke, um den Bedrohungen unserer Existenz mit Festigkeit begegnen zu können."

Doch wer hofft, dass der Aufguss der unseligen Allianz von Kreuz und Schwert eine spezifisch Meisnersche Marotte ist, irrt leider gewaltig. Sollte Meisner in einem Jahr tatsächlich abdanken, verbleibt ein gestärkter rechter Flügel von Rückwärts-Theologen für die Fortführung der kriegerischen Mission gegen alles Andersdenkende. Meisners Hasstiraden sind keine schlimmen Entgleisungen – sondern systematische Inszenierungen eines klerikalen Fundamentalismus, um den rechten Rand gesellschaftlicher Debatten (wahrnehmbar) so weit wie möglich nach aussen zu verschieben. Eine vergleichbare Funktion übernimmt Wolfgang Schäuble im innenpolitischen Sicherheitsdiskurs.

Und so können und wollen wir weder den Gotteskrieger vom Rhein noch die Bundeswehr in ihrer Transformation zur weltweit (und bundesweit) agierenden Interventionsarmee und ihrem Bestreben nach mehr gesellschaftlicher Akzeptanz rechts liegen lassen. Eine unwidersprochene Alltagspräsenz des Militärs und seiner Fürsprecher spiegelt nicht nur, sondern prägt auch gesamtgesellschaftliches Bewusstsein zugunsten einer fortschreitenden Militarisation des Außen und Innen.

Meisner+Bundeswehr-Wegtreten

